

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
sind in der Morgenausgabe angegeben
Redaktion: S.W. 66, Lindenstraße 3
Telefon: Dönhoff 202-205
Zel.-Adressen: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Verlag und Anzeigenabteilung
Gründerzeit 9-5 Uhr
Verleger: Docudets-Verlag GmbH
Berlin S.W. 66, Lindenstraße 3
Telefon: Dönhoff 2506-2507

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Genosse Grünner ausgewiesen.

Düsseldorf, 19. Februar. (WIB.) Gestern nachmittags 3 1/2 Uhr wurde Regierungspräsident Grünner in seiner Wohnung in Gegenwart von zwei von der Völkervereinigung in Genf zurückgeführten schwedischen Reichstagsabgeordneten, die ihn über die Lage im Einbruchgebiet befragen wollten, von französischer Polizei verhaftet und zu General Simon gebracht. Der General eröffnete ihm, daß er auf Befehl des Generals Degoutte ausgewiesen würde. Der Grund der Ausweisung bestehe darin, daß der belgische Oberkommandierende in Aachen die Ausweisung bei Degoutte beantragt habe wegen des Protestschreibens, das der Regierungspräsident Grünner an den belgischen General in Duisburg gerichtet hatte wegen der erneuten Verhaftung des Oberbürgermeisters Jarres anlässlich dessen Rückkehr nach erfolgter Ausweisung. Regierungspräsident Grünner wurde im Auto von zwei bewaffneten französischen Gendarmen und einem bewaffneten französischen Soldaten nach Wesel gebracht.

Bei der Ausweisung des Genossen Grünner ist lediglich das eine erstaunlich, daß sie erst heute erfolgt ist. Grünner stand bei den Protestaktionen gegen das widerrechtliche Vorgehen der Franzosen und Belgier an der Spitze. Die Arbeiterdeputationen wandten sich unter seiner Leitung an die Befehlungsbehörden. Ihm lag es ob, die Befehlung von dem Widerstand der Regierung gegen die widerrechtlichen Maßnahmen zu unterrichten und den Widerstand selbst durchzuführen. Wenn die Befehlungsbehörden bisher nicht gegen Genossen Grünner vorgingen, so beweist das besonders deutlich, daß man sich bei den Ausweisungen und Strafmaßnahmen nicht von irgendwelchen rechtlichen Grundfragen leiten ließ, sondern daß die gesamte Befehlungsjustiz lediglich ein politisches Instrument in den Händen des französisch-belgischen Militarismus ist. Wenn es in der rechtlichen Begründung des Ausweisungsbefehls heißt, er sei auf das Protestschreiben Grünners an die belgische Befehlungsbehörde zurückzuführen, so ist das ganz unhaltbar. Grünner hat in der Zeit seit der Ruhrinvasion pflichtgemäß eine große Anzahl derartiger Proteste verfaßt, er hat Maßnahmen veranlaßt, die vom Standpunkt der Befehlungsbehörden bei weitem bedeutender erscheinen mußten als der Protest im Fall Jarres. Wenn man also auf dieser Seite wahllos einen Fall herausgreift, so zeigt das, daß man hier ohne Rücksicht auf völkerrechtliche Gepflogenheiten sich lediglich vom Grundsatze leiten läßt: „Gewalt geht vor Recht!“

Dr. Grünner führt die Geschäfte weiter.

Düsseldorf, 19. Februar. (WIB.) Zu der Verhaftung und Ausweisung des Regierungspräsidenten Dr. Grünner wird gemeldet, daß er zunächst im Auto nach Wesel gebracht wurde. Er wird von Eiberfeld aus die Geschäfte für den Regierungsbezirk Düsseldorf weiterleiten und hat den preussischen Innenminister gebeten, ihn anzuweisen, nach Düsseldorf zurückzukehren. Die schwedischen Reichstagsabgeordneten, in deren Anwesenheit er verhaftet wurde, waren über den Vorfall äußerst entrüstet.

Severing in Dortmund.

Dortmund, 19. Februar. (WIB.) Am Sonnabend weihte hier der preussische Minister des Innern Severing, der vor Vertretern der Industrie, der Gewerkschaften und Behörden zu einigen wichtigen Fragen der Befehlungsstellung sprach. Der Minister gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Widerstandskraft der Bevölkerung noch wie vor ungebrochen sei. Er erklärte, daß die preussische Regierung alles tut, was in ihren Kräften steht, um die Bevölkerung in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen. Der Minister begab sich von hier nach Solingen, wo er in einer von den Engländern gestatteten öffentlichen Versammlung sprach.

Die Essener Schutzpolizei entwaffnet.

Essen, 19. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittags in den frühen Morgenstunden drangen etwa 20 französische Panzerautomobile vor das Barackenlager der Schutzpolizei, in dem ungefähr 1000 Beamte untergebracht sind. Die Beamten wurden entwaffnet und evakuiert. Es handelt sich um eine Repräsentation in Sachen des Ruhrverbots.

Essen, 19. Februar. (WIB.) Gestern nachmittags fand eine Besprechung zwischen dem französischen General Fournier, dem stellvertretenden Oberbürgermeister und dem Landrat von Essen statt, in der die Frage der Schutzpolizei eingehend erörtert wurde. Der General schlug vor, daß die jetzige Schutzpolizei den Dienst weiter verrichten soll und zwar in Zivil, kenne ich gemacht durch ein besonderes Merkmal, etwa eine Armbinde. In jedem Falle würde für die Beamten eine Gruppierung gegenüber den französischen Offizieren nicht bestehen, die für uniformierte Beamten jedoch in Kraft bleiben müßte. Sollte man auf diesen Vorschlag nicht eingehen, so schlug der General vor, einen Erfahrungsdiensdienst einzurichten, der sich aus alten Beamten der bawen Polizei und einigen Familienältesten der jetzigen Schutzpolizei zusammensetzen soll, und zwar in einer Gesamtsäule der Hälfte der jetzigen Polizei. Falls diese beiden Vorschläge abgelehnt werden sollten, lehnte der General jede Verantwortung für den Wegfall eines Sicherheitsdienstes und der Schutzpolizei ab. In keinem Falle würden die französischen Truppen einen derartigen Dienst übernehmen. Die Genehmigung zur Bewaffnung von anderen Personen werde auf keinen Fall erteilt werden. Sämtliche Vorschläge wurden von den Deutschen abgelehnt.

Vergebliche Versuche.

Erleichterungen im besetzten Baden — Die Eisenbahner sollen arbeiten.

Offenburg, 19. Februar. (WIB.) Die Lage im besetzten badischen Gebiet hat sich seit gestern nachmittags wesentlich geändert. Nachdem schon in den letzten Tagen die französischen Truppen aus einer ganzen Reihe ländlicher Orte zurückgezogen worden waren, ist heute auch in Offenburg selbst an verschiedenen Stellen die Zurücknahme der Wagen erfolgt. Seit gestern mittag kann man beobachten, daß die noch verbliebenen Wagen bei staatlichen Verkehrsgebäuden ohne Gewehrposten stehen, während sie bisher mit aufgestellten Bajonetten ihren Dienst versehen. Man will anscheinend die Beamten und Arbeiter für die Wiederaufnahme des Verkehrs, die von den Franzosen angestrebt wird, geneigt machen. Zurzeit befinden sich hier auch ein französischer Eisenbahner, die heute einen Verkehr über Appenweier nach Rehl einrichten sollen. Wie berichtet wird, bemühen sich die Franzosen, auf das deutsche Personal einzuwirken, damit es den Dienst wieder aufnimmt. Das Personal besteht aber nach wie vor auf der restlosen Zurückziehung der Befehlung von den öffentlichen Verkehrsanstalten. Für die Einrichtung einer Zolllinie werden die erforderlichen Maßnahmen getroffen.

Die deutschen Zollbeamten bleiben in der englischen Zone.

London, 19. Februar. (EE.) Die „Daily Mail“ schreibt: In englischen offiziellen Kreisen erklärt man, die Verordnung der internationalen Rheinlandkommission, alle deutschen Zollbeamten zu entlassen, werde in der englischen Befehlungszone nicht durchgeführt werden.

Eine Eisenbahnlinie bewilligt.

Paris, 19. Februar. (EE.) Die „Information“ meldet über die gestrigen Verhandlungen zwischen dem Generalen Bogot und Godley: Von heute an räumen die Engländer die Eisenbahnlinie Reuß—Gresenbroich—Düren. Auf den anderen drei Linien, die von Reuß, Düsseldorf und Düren nach Köln führen, scheinen die Franzosen das Zugeständnis erhalten zu haben, daß sie dieselbe Anzahl von Zügen, wie vor der Ruhrbesetzung fahren lassen können, d. h. täglich einen Lebensmittelzug und eine gewisse Anzahl von einzelnen Waggons mit Truppen.

Der amerikanische Militärattaché, Oberst Benley Rott, verließ gestern das Ruhrgebiet und kehrte nach Paris zurück, nachdem er sich über die dort herrschende Lage ausreichend unterrichtet hatte.

Tagesergebnis: 3 Kokszüge, ein Kohlenzug.

Paris, 19. Februar. (WIB.) Als Gesamtergebnis des gestrigen Tages berichtet die Agentur Havas aus Düsseldorf, daß den Bahnhof Weidau drei Kokszüge für Frankreich und ein Kohlenzug für Belgien verlassen hätten.

Paris, 19. Februar. (WIB.) Die Agentur Havas berichtet aus Düsseldorf über zwei Eisenbahnunfälle, die von belgischem und französischem Militär geleitete Züge erlitten haben. Auf dem Bahnhof Krefeld stieß ein belgischer Militärzug mit einem französischen Lebensmittelzug zusammen. Ein Belgier wurde getötet. In Dalhausen fuhr ein französischer Militärzug auf fünf zusammengekoppelte Lokomotiven auf. Zwei Personen wurden getötet, drei schwer und acht leicht verletzt.

Marty zweimal in Paris gewählt.

Paris, 19. Februar. (EE.) Gestern fanden in drei Pariser Stadtvierteln Nachwahlen zum Stadtrat statt. In zwei Stadtvierteln wurde der verhaftete kommunistische Marineoffizier Marty bereits im ersten Wahlgang mit großer Mehrheit gewählt, nachdem die vorige Wahl für ungültig erklärt worden war. (Marty ist gemeinsam von den Kommunisten und Sozialisten aufgestellt. Seine Kandidatur ist eine Protestkundgebung gegen das gebrochene Amnestiesprechen der Regierung Poincaré, so daß auch die bürgerlichen Radikalsocialisten für ihn Propaganda machen. Red. d. „B.“) Im dritten Stadtviertel erhielt der Radikalsocialist Morlette 1268 Stimmen, der Kandidat des Bloc national, Pichon, 1000 Stimmen, der kommunistische Kandidat 257 Stimmen. Hier verschiedene sozialistische Kandidaten rund 200 Stimmen.

Nach Bekanntwerden der Wahl Marty's fand eine kommunistische Kundgebung statt, in deren Verlauf fünf Kommunisten verhaftet wurden.

Dollar 20000.

Infolge der völligen Stilllegung des Ein- und Ausfuhrhandels schrumpft auch das Geschäft am Devisenmarkt immer mehr zusammen. Die Umsätze waren heute sehr gering. Großhandel und Industrie, die noch einen gewissen Devisenbedarf haben, sind infolge Mangels an Papiergeld nicht in der Lage, ihn zu dem jetzigen Kurse zu befriedigen. Infolgedessen kommt fast gar keine Nachfrage an den Markt. Die Reichsbank hat es deshalb sehr leicht, den Dollarkurs unter Kontrolle zu halten. Sie braucht kaum nennenswerte Abgaben vorzunehmen. Der Dollar hielt sich an der Börse zwischen 20000 und 20500!

Am Effektenmarkt machen sich Erholungs Symptome geltend. Einer stärkeren Aufwärtsbewegung steht jedoch auch hier die große Geldknappheit im Wege. Die Kurse der meisten Industriepapiere waren immerhin heute etwas höher als am letzten Borsentage.

Ruhrbesetzung und Kommunen.

Die „Gemeindepolitik“, das kommunalpolitische Zentralorgan unserer Partei, hat führende Kommunalpolitiker im Ruhrgebiet eingeladen, über die Wirkung des französisch-belgischen Einbruchs in das Ruhrgebiet auf die dortigen Kommunalverwaltungen zu schreiben. In der demnächst herauskommenden Sondernummer „Ruhrgebiet“ der „Gemeindepolitik“ äußern sich u. a. Reichsminister Dr. Luther und ein auf exponiertem kommunalen Verwaltungsposten im Ruhrgebiet wirkender Parteigenosse, dessen Namen in Rücksicht auf die Ausweisungsgesfahr vorläufig verschwiegen werden muß. Beide beste Kenner und berufenste Beurteiler der einschlägigen Verhältnisse. Luther schildert die kommunale Eigenart des Ruhrlandes: Hier sind mit außerordentlicher Schnelligkeit und ohne planvolle Gesamtleitung Riesenunternehmungen des Bergbaues und der Industrie in eine Landwirtschaft hineingewachsen, die sich zum Teil in starker Umgestaltung befindet, durchsetzt von menschlichen Wohnstätten verschiedenster Art. Der Mangel an Gliederung erschwert, kompliziert alle Siedlungs- und Verkehrspläne, und in dem Gewirr der verschiedensten Eisenbahnlinien, vom Güterverkehr ganz zu schweigen, findet sich auch der kurbuchkundige Reisende, der den Bezirk nicht kennt, nicht zurecht. Eine Kraftwagenfahrt im Bezirk ohne wirklich ortskundigen Führer endet fast mit Sicherheit nicht dort, wohin man will.

Diese eigenartigen Verhältnisse haben auch die Formen der kommunalen Lebensbetätigung besonders gestaltet. Keine Gemeinde des Ruhrbezirks kann in dem Sinne, wie es etwa Hannover, Breslau oder Magdeburg tun können, ein Eigenleben führen. Infolgedessen sind Organisationen für Aufgaben erforderlich, die im Regelfalle von der Einzelgemeinde gelöst werden, Verwaltungs- und Betriebskörper, denen außer Gemeinden auch die großen Werke und Zechen als Mitglieder angehören. Bei diesen liegt die Frischwassererzeugung, Abwasserbeseitigung, Reinhaltung von Flüssen, Elektrizitäts- und Gasversorgung. Selbst Straßenbahnen werden nur teilweise von Gemeinden und oft von Aktiengesellschaften betrieben.

Eine besondere Stellung nimmt der Ruhrsiedlungsverband ein; er soll u. a. allmählich Planmäßigkeit in das Gewirre von Straßen und anderen Verkehrswegen hineinbringen. Kommunale Arbeit kann hier nur leisten, wer den Bezirk mit seiner ungeheuren Aufgabenfülle und seiner schwerarbeitenden Bevölkerung wirklich kennt und liebt. Nur gemeinschaftliche Arbeit aller schaffenden und verwaltenden Kräfte verbürgt Erfolg. So schreibt Dr. Luther, der Oberbürgermeister von Essen, und er schließt daraus, daß kein Fremdling, der versuchen will, den Ruhrbezirk zu beherrschen, irgendeinen Nutzen aus diesem Gebiet zu ziehen vermag.

Welchen ungeheuren Schaden aber die Fremdlinge im Ruhrgebiet anrichten, ergibt sich aus dem notgedrungenen Maßnahmen zunächst anonom erscheinenden Aufsatz der Sondernummer der „Gemeindepolitik“. Danach wohnen im Ruhrgebiet auf einem Quadratkilometer Boden durchschnittlich 1500 Menschen. Es gibt auf der Erde kein dichter besiedeltes Gebiet. Seit 1919 mußten dort etwa eine Million Menschen, darunter 140 000 Kohlenarbeiter und 60 000 Metallarbeiter, mit ihren Familien untergebracht werden, um die Forderungen des Pariser Diktates zu erfüllen. Es konnten aber unter Anspannung aller Kräfte nur etwa 30 000 Wohnungen neu gebaut werden, so daß 850 000 Menschen mit den bereits angedeuteten zusammengepackt wurden. Ganze Familien hausen in einem Zimmer. In Essen sind 100 Wohnungen festgestellt, wo 12- bis 15köpfige Familien über nur zwei Räume verfügen. Graufige Verhältnisse entstehen, wenn dort Krankheit und Tod einkehren.

Die diese Not dringende Heerhaufen der Franzosen ein, unterdrücken die Bautätigkeit durch Verkehrssperre und Teuerung, nehmen Wohnungen und Schulen in Rassen für sich in Anspruch und erhöhen das Wohnungselend unerträglich. Die Eingriffe in das Eisenbahnwesen machen sich im Wirtschaftsleben von Tag zu Tag empfindlicher bemerkbar. Es ist fast unmöglich, die lebenswichtigen Betriebe, Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke, ordnungsmäßig mit Kohlen zu beliefern. Das Wasserwerk in Rülheim-Styrum, das außer der Bevölkerung 38 Zechen und viele Bahnhöfe allein versorgt, schreibt an die Eisenbahndirektion, daß es in kürzester Zeit den Betrieb einstellen müsse. Die Franzosen und Belgier „beschlagnahmen“ aber auch den einzelnen Bergleuten die Deputatlohn. Etwa 99 Proz. der Bevölkerung werden mit Marktbrot versorgt. Die Vorräte decken den Bedarf auf etwa 14 Tage noch. Die Reichsgetreidestelle liefert die Großmühlen in Duisburg, Düsseldorf, Krefeld und Neuß. Von dort aus muß jetzt der Mehlbedarf in Autos mit ungeheuren Mehrkosten herangeholt werden.

Seit 25. Januar ist auch die Milchversorgung Essens auf den Kraftwagenverkehr angewiesen, was den Preis je Liter um 200 M. erhöht. Essen hat gegenwärtig 22 000 Säuglinge, 21 600 Kinder von 1 bis 2 Jahren, 14 800 Kinder von 3 und 4 Jahren, 13 800 Kinder von 5 und 6 Jahren, 3460 schwangere Frauen und 10 100 Kranke. Für diese 22 000 Säuglinge und 64 000 sonstig dringende Milchbedürftige standen Ende Januar bis Anfang Februar etwa 18 000 Liter Vollmilch täglich zur Verfügung. Kleinkinder von 2 bis 6 Jahren und Kranke und Alte erhalten daher seit Wochen keinen Tropfen Milch, trotzdem verlangte beim Einbruch jeder feindliche Offizier für sich 5 Liter Milch. Der Konsumverein „Eintracht“, der etwa ein Sechstel der Essener Bevölkerung mit Waren versorgt, hatte am 30. Januar für 400 Millionen wert Waren unterwegs. Da alle Waren durchweg beim

Kauf oder sofort nach Versand bezahlt werden müssen, wird es dem Großhandel und den Genossenschaften unmöglich gemacht, die nötigen Betriebsmittel aufzubringen, da das vorhandene Kapital in angekaufter aber nicht herangeschaffter Ware festliegt.

Die Preisentwicklung ist schreckenerregend. Während die Verwertung der Lebensmittel bis zum 27. Januar 1923 122 Proz. betrug, belief sie sich am 7. Februar 1923 auf 210 Proz. Die Verwertung der Getreide stellt sich bis zum gleichen Tage auf über 400 Proz. Wohnungsmangel und Teuerung züchten Krankheiten, aber die Besatzung nimmt den überfüllten Krankenhäusern ganze Abteilungen weg, in Essen von 1000 Betten 215 und außerdem zur Unterbringung von 210 Ärzten, Schwestern und Krankenpflegern den ganzen Diphtherieepidemie. Die Unterbringung von Infektionskranken ist nicht mehr sachgemäß durchführbar. Dabei herrschen in Essen Scharlach, Masern. Ein Fall von epidemischer Genickstarre ist in Zugang gekommen. Schwerkranken mußten bei dem schlechtesten Wetter verlegt werden. Am folgenden Tage starb eine Frau infolge der Aufregung. Tuberkulose müssen mit Richtüberfüllung zusammengelegt werden. Die Besatzung fordert jetzt auch die Hautklinik, wo vor allem an ausgedehnter Haut- und Drüsentuberkulose Leidende, geschlechtskranke Mädchen und Frauen, Kinder mit angeborener Syphilis mit ihren kranken Müttern liegen. Die ernsthaftesten Vorstellungen darüber, daß die Infektionskranken ungeheißt in ihre überfüllten Wohnungen entlassen werden müßten, prallten bei den Franzosen wirkungslos ab. Gegenüber der ungeheuerlichen Gefahr, die aus diesen Verhältnissen entspringt, und nicht nur die Millionenbevölkerung des Ruhrbezirks, sondern unser ganzes Volk, ja den Kontinent bedroht, verschwinden all die anderen Momente, die der gut unterrichtete Verfasser noch weiter anführt, um das Martyrium im Ruhrgebiet zu beschreiben.

Das Schicksal einer Erfindung.

Die „Sunday Times“, die Sonntagsausgabe der „Times“, hatten gestern ein angebliches Interview mit dem deutschen Reichskanzler veröffentlicht, nach dem Herr Cuno die Frage, ob Deutschland eine Intervention von dritter Seite erwarte, bejaht und auf die Frage: „Was erwarten Sie denn von England?“ geantwortet hätte:

„England soll einen Druck auf die Franzosen ausüben, um sie zum Rückzuge aus dem Ruhrgebiet zu bewegen.“

Inzwischen teilte B.T.B. im Laufe des heutigen Vormittages nacheinander mit, erstens, daß der Reichskanzler ein solches Interview niemals gegeben habe, und zweitens, daß der Berliner Vertreter der „Sunday Times“ selbst erkläre, von einem solchen Interview nichts zu wissen!

Ein gefälschtes Interview ist an sich nichts Aufsehen erregendes. In diesem Falle aber scheint diese Erfindung eine gewisse Bedeutung dadurch erlangt zu haben, daß die heutigen Londoner Morgenblätter, die von dem doppelten Berliner Dementi noch nichts wußten, inzwischen eine ziemlich einheitliche Antwort auf Cuno veröffentlichten, die anscheinend durch maßgebende englische Stellen inspiriert ist. Einem Londoner Telegramm der B. Z. am Mitttag zufolge betrachtet man dort das — apokryphe — Interview Cunos als den ersten aktiven Schritt Deutschlands in der Vermittlungsfrage. Dann fährt die Information der Londoner Morgenblätter fort, indem sie erklärt:

England mißbilligt die französische Ruhraktion durchaus und betrachtet die Politik Frankreichs als gefährlich für den Weltfrieden. Aber trotz dieser Mißbilligung und trotz dieser Erkenntnis sei England doch immer der Verbündete Frankreichs, und keine der regierenden Persönlichkeiten könne als besonderer Freund Deutschlands bezeichnet werden. Es werde gut sein, wenn sich Deutschland in diesem Punkte keine falschen Vorstellungen mache.

Was nun die Frage einer englischen Vermittlung betreffe, die Deutschland augenscheinlich erwarte, so müßte man ihm sagen — wenn es möglich wäre, sich mit Deutschland in diplomati-

schen Zirkeln offen auszusprechen —, daß eine solche Vermittlung erst unter folgenden Voraussetzungen in Erwägung gezogen werden könnte:

Es müßte in der Vollziehung des Reichstages in der Form einer Resolution eine von der Volksoberkeit garantierte Erklärung abgegeben werden, in welchem Maße Deutschland seinen Reparationsverpflichtungen freiwillig nachzukommen gedenke.

Die Industriellen müßten durch ihre Abgeordnetenvertreter im Reichstag ebenso offen erklären, daß sie bereit sind, an diesen Reparationsverpflichtungen ihren vollen Anteil zu übernehmen.

Diese Entschließung des Reichstages müßte mit solcher Mehrheit angenommen werden, daß keine der bedeutenderen politischen Parteien sich von der Zustimmung ausschließe, damit nicht die Gefahr bestehe, die Entschließung später durch eine starke Opposition widerrufen zu sehen.

Die Blätter fügen hinzu, daß dies Englands Standpunkt auch dann sein würde, wenn Frankreich den Ruhrkampf schon verloren oder gewonnen hätte, das heißt, die englische Anschauung in dieser Frage sei absolut und unabhängig vom praktischen Mißerfolg oder Erfolg der Ruhraktion. Es wäre daher gut, wenn Deutschland sich schon jetzt auf eine Initiative freiwilliger Zahlungsangebote vorbereitete.

Soweit der Inhalt des Londoner Drahtberichts der „B. Z.“, dessen Bedeutung offensichtlich ist und von dem nur bedauert werden kann, daß er nicht die einzelnen Londoner Blätter nimmt, die sich in diesem Sinne äußern. Natürlich hat der Auslandsdienst des B.T.B. wieder einmal versagt, so daß wir uns auf die Wiedergabe des Wlstein-Telegrammes beschränken müssen. Wenn aber letzteres den Tatsachen entspricht, so wird man sich in Deutschland natürlich nicht daran stoßen dürfen, daß die Ursache dieser Londoner Anregung ein fiktives Interview gewesen sei. Vielleicht wird es sich sogar empfehlen, daß der Reichskanzler nunmehr in einem echten Interview oder in ähnlicher Form zu diesen englischen Stimmen Stellung nehme.

Frankreichs Geldraub in Selsenkirchen.

Selsenkirchen, 19. Februar. (Ill.) Auch während des gestrigen Sonntags gingen die Versuche weiter, die 100 Millionen Mark gewaltsam einzutreiben. An den Straßenkreuzungen stehen weiterhin Posten und nehmen allen Passanten Geld ab. Sie haben offenbar ein Schießverbot und schlagen bei jeder harmlosen Gelegenheit sofort mit dem Kolben auf die Menge ein. Dem stellvertretenden Oberbürgermeister hat der Oberkommandierende erklärt, daß er bisher 70 Millionen zusammenbekommen habe durch Beschlagnahme. Dazu gehören 50 Millionen Raubgeld, das die Stadt gesammelt hat, um sie an die Landesbank abzuführen, da die Laufzeit der Scheine bald zu Ende ist. Außerdem fanden die Franzosen die Schatzkammer der Stadt, die die Reichsbank- und Postkonten mit 21 Millionen enthielt. Die Franzosen verlangen, daß der stellvertretende Oberbürgermeister diese Summen überweise und außerdem noch für die restlichen 9 Millionen Sorge, dann würden sie wieder abziehen. Sie erhielten zur Antwort, daß der Oberbürgermeister gar nicht zu einem solchen Schritt in der Lage sei, da nur die Stadtverordnetenversammlung zu beschließen habe.

Stadtbaurat Arens ist bereits vorübergehend festgesetzt worden und hat nur so lange Urlaub bekommen, bis die Stadtverordnetenversammlung vorüber ist. Die Stadtverordnetenversammlung hat nun in einer mit vollständiger Einmütigkeit gefassten Entschließung das französische Ersuchen abgelehnt und erklärt, daß sie trotz der unerhörten Druckmaßnahmen die Quoten nicht bezahlen würde. Von Rednern aller Parteien, bis zu den Kommunisten, wurde mit aller Deutlichkeit unterstrichen, daß es sich nicht um eine Widerspenstigkeit der Stadtwahlverwaltung handle, sondern daß die Stadtwahlverwaltung, wenn sie sich anders benähme und nachgäbe, dahin geschickt würde, wo die Franzosen schon andere Herren geschickt hätten. Nach der Versammlung begab sich Stadtbaurat Arens zum kommandierenden General von Selsenkirchen, um ihm die Entschließung der Stadtverordnetenversammlung zu überbringen. Es ist anzunehmen, daß Stadtbaurat Arens inzwischen verhaftet und nach Koldinghausen geschickt ist.

strebt, und sie ist daneben eine absolut deutsche Kunst. Ich kann mir denken, daß sie dem Romanen nichts sagt. Wer klar gestaltetes Gegenständliches und formale Schönheit sucht, wird vor dieser Kunst verständnislos den Kopf schütteln, und wer nicht imstande ist, die reine Linie rhythmischer bewegter Formformen mit seinem Herzen zu verstehen, der bleibe dieser Kunst fern, wie der Unmusikalische Beethoven fernbleiben soll.

Auf den ersten Blick freilich wird das eigenartige Wesen Kees sich immer nur wenigen erschließen. Es verlangt unbefangene, liebevolle Betrachtung und die bring' n von unseren Ausstellungsbesuchern, Gott sei's geklagt, nicht viele auf. Um so dankbarer müssen wir der Leitung unserer Nationalgalerie sein, daß sie trotzdem das Wagnis dieser Ausstellung unternommen hat, zu Ehren eines der größten deutschen Künstler unserer Zeit und zum bleibenden Gewinn für die, die Kunst zu genießen wissen und gewillt sind.

John Schilowki.

Für die Ruhr. Im Wandeljahr des Reichstags fand am Sonntag vor einem überaus zahlreichen Publikum ein Konzert statt, zu dem die Gattin des Reichspräsidenten und ein Ehrengast eingeladen hatten, der sich aus den Damen der Minister gebildet hatte. Der Ertrag dieser Veranstaltung, der sicher in die Millionen geht, da der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt waren, ist für die nothleidenden Frauen und Kinder des Ruhrgebietes bestimmt.

Ein erlebtes Programm, der Stimmung dieser schweren Zeit angepaßt, lag der Veranstaltung zugrunde. Die Kapelle der Staatsoper unter Leitung von Carl Ehrenberg und der Domchor unter dem Dirigenten Kübel gaben durch ihre Mitwirkung dem ganzen einen prächtigen Rahmen, während die Solisten: Cleming, Frau Arndt-Ober, Elisabeth von Enderl, Heinrich Grünfeld (Cello) und Josef Achon (Violine) und am Flügel K. F. Müller-München dem musikalischen Bilde farbige Schöne verliehen. Während einer Pause hielt Reichsernährungsminister Dr. Luther eine Ansprache, in der er auf die Eigenart des Ruhrgebietes und des Ruhrvolkes hinwies, das bisher im deutschen Lande niemals kulturell entsprechend gewürdigt worden ist. Das Ruhrgebiet ist ein Land, das keinem deutschen Stamm besonders gehört. Zwar sind Rheinländer und Westfalen in großer Zahl vorhanden. Aber der Rhythmus der Arbeit, der nirgends so erklüftet wie dort, hat Deutsche aus allen Gegenden angezogen, so daß der Ruhrbewohner in erster Linie und ohne weiteres deutsch ist. Dies Land der Arbeit ist für jeden Lebenswert, der es aus der Rube gekostet hat und nicht nur vom Fenster Eisenbahnzug seine Schönte betrachtet. Diesem Lande muß jetzt, da es auf Vorposten für Deutschland Schlimmes entgegen muß, mit inkräftiger Liebe vergolten werden, was es für uns leidet.

Verstärkung der deutschen Volksgesundheit. Die Geburten- und Sterbezahlen der deutschen Großstädte über 100 000 Einwohner werden jetzt für das ganze Jahr 1922 veröffentlicht und gestatten einen Vergleich mit den Vorjahren und ein ungefähres Urteil über die Gesundheitsverhältnisse unseres so schwer bedrohten Landes. In der „Rheinischen Postenzeitung“ wird darüber Näheres ausgeführt. Die Geburtenzahl ist sehr stark gesunken, von 20,1 auf 17,14

Die Franzosen haben den Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes von Selsenkirchen und Direktor der „Gute-Hoffnung-Hütte“, Beder, sowie den bekannten Inhaber der großen Schrot- und Eisenhandlung „Stern“, Dorr, als Geiseln verhaftet bis zur restlosen Einziehung der 100 Millionen. Die beiden Herren sind nach Koldinghausen abtransportiert.

Essen, 19. Februar. (B.T.B.) Gestern Abend sind vier Mitglieder der englischen Arbeiterpartei in Essen eingetroffen, um sich über die Lage im Ruhrgebiet zu informieren.

Die „Essener Volkszeitung“ (Ztr.) ist von der Besatzungsbehörde auf 15 Tage verboten worden.

Das hiesige Stadttheater ist heute vormittag von den Franzosen wieder geräumt worden.

Poincaré als Anwalt eines Verfolgten.

Budapest, 19. Februar. (Ill.) Hier wird das Schreiben veröffentlicht, das Poincaré an den Präsidenten der Liga für Menschenrechte, Buillon, wegen der Verfolgung des Grafen Michael Karolyni durch die ungarische Regierung gerichtet hat. Poincaré schreibt, die Anklage, daß der ehemalige Präsident der ungarischen Republik im Weltkrieg sich der Spionage und der Verbindung mit dem Feinde schuldig gemacht habe, stehe im Gegensatz zu Artikel 74 der Trianoner Verträge, und er habe deshalb bei der Völkerverversammlung den formellen Protest der französischen Regierung angemeldet.

Neue „Eroberung“ von Dortmund?

Dortmund, 19. Februar. (B.T.B.) Seit heute morgen sind von Bochum her fünf Regimenter Infanterie im Anmarsch auf Dortmund. Das erste Infanterieregiment hat Lützen-Dortmund um 10 Uhr morgens passiert.

Muhrkinder in Bremen.

Die ersten Muhrkinder sind Freitag mittag in Bremen eingetroffen. Weitere Züge werden folgen. Im ganzen sollen gegen 7000 Kinder in Bremen untergebracht werden.

Eine berechnende Volksabstimmung.

Paris, 19. Februar. (Ill.) Die gestrige Volksabstimmung in der Schweiz, die zur Ablehnung des französisch-schweizerischen Abkommens über die Aufhebung der sogenannten Freizone im Grenzverkehr zwischen den beiden Ländern führte, wird in der ganzen Schweiz als ein Sieg der deutschfreundlichen über die französischen Tendenzen aufgefaßt. Die Ablehnung erfolgte in den deutschen Kantonen mit einer erdrückenden Stimmenmehrheit, und sie gewann selbst in Gené infolge des Überwiegens der Sozialisten eine kleine Majorität. Die Schweizer Presse und mehrere bekannte Schweizer Politiker haben gestern offen erklärt, daß für diese Abstimmung nicht nur das genannte Abkommen maßgebend war, das man im Volke überhaupt gar nicht richtig kennt, sondern die allgemeine Politik Frankreichs und namentlich der Ruhrkrieg, gegen den die Schweizer Bevölkerung auf diese Weise protestieren wollte. Dem praktischen Erfolge nach wird das Ergebnis der Abstimmung, wie die Zeitung „Die Schweiz“ auseinandersetzt, einen für beide Länder bedenklichen vertragslosen Zustand bringen.

Kosbach — tabu!

Hamburg, 19. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In der Nacht zum Sonntag ist im Hotel „Kaiserhof“ in Altona eine Geheimversammlung der Nationalsozialisten, in der Kosbach sprechen sollte, von der Polizei aufgelöst und Kosbach sowie vier weitere Führer der Bewegung verhaftet worden. Die Versammelten trugen zum größten Teil Halentreuhbinden und waren mit Handwaffen versehen. Es wird gegen die Führer ein Strafverfahren eingeleitet werden. Weider hat auch die Altonaer Behörde bei Kosbach eine Verdunkelungsgefahr und Fluchtverdacht als nicht vorliegend erachtet und auch ihn aus der Haft wieder entlassen.

Der polnische Ministerpräsident General Sikorski erhielt wegen eines Streiks im Warschauer Jagdklub von dem Fürsten Bielowski eine Duellforderung, die er mit der Begründung ablehnte, daß Bielowski Adjutant des Zaren Nikolaus gewesen sei.

Miniaturen.

Im obersten Stockwerk des Kronprinzenpalais hat die Direktion der Nationalgalerie eine Ausstellung moderner indischer Aquarelle veranstaltet, die uns Kunde gibt von einer neuen Kunstbewegung in Indien. Diese setzte etwa um 1905 ein und geht Hand in Hand mit den politischen Versuchen einer nationalen Erweckung und Erneuerung des indischen Volkes und seiner Kultur. Das stoffliche Interesse überwiegt. Bildliche Darstellungen von Szenen und Personen alindischer Epen, Dramen und Märchen, Genrebilder, die das heutige Alltags- und Feiertagsleben, nationale Feste und religiöse Riten wiedergeben, fesseln den Ethnographen und Historiker. Die Kunstform aber zeigt wenig Eigenart. Sie knüpft an die antike und mittelalterliche Freskenmalerei Indiens an, die selber schon Kunst aus zweiter Hand war, und sie verrät japanische und modern-europäische Einflüsse. Wenn man durchaus eine nationale Note aussprechen will, so könnte man sie in der minutiösen Auffassung finden, die für alle diese Arbeiten charakteristisch ist. Die Freude an illustrativen Details, an der sauber und sorgfältig ausgeführten Einzelheit, an zierlicher, krauser Ornamentik kennzeichnet diese Kunst als ein asiatisches Kolofon, als die Kunst einer milden, kraftlos spielerischen Kultur. Tändelnde Linienmatten und die raffinierten Reize weicher Farbendüfte bereiten überfeinerten Sinnen ästhetische Genüsse, die zuweilen etwas Krankhaftes und Berberisches haben. Fruchtbare Anfänge zu Neuem sind nicht wahrzunehmen, es fehlt der selbstsichere und siegesbewusste revolutionäre Wille, der das heutige Kunstschaffen der europäischen, besonders der deutschen und spanischen Völker befeuert und befruchtet.

In nächster Nachbarschaft der indischen Aquarelle zeigt die Direktion der Nationalgalerie eine umfangreiche Ausstellung von Werken des deutsch-schweizerischen Malers Paul Klee. Dem oberhöchlichen Beschauer erscheinen auch sie beim ersten Blick vielleicht als „Miniatur“, das kleine Format, die Fülle der Details und die oft minutiöse Ausführung können zu diesem Irrtum verleiten. Nähere Betrachtung aber belehrt uns, daß wir es hier mit einer Kunst zu tun haben, die es an Großzügigkeit der Auffassung und Bildgestaltung mit jedem wandstehenden Monumentalgemälde aufnehmen kann. Aus diesen kleinen Blättchen spricht ein wahrhaft großer Künstler zu uns, der der ganzen Stala menschlicher Empfindungen, Stimmungen und Gefühle, Freude und Leid, Schmerz und Trost, den denkbar konzentriertesten Ausdruck zu geben weiß, der auf einem Quadratzentimeter bläuliche Himmel, Erde und Hölle lebendig werden läßt. Die ansehnend primitive Kunstsprache, namentlich die selbst am primitivsten Linie, ruft den Eindruck ungelenteter Natürlichkeit hervor, sie ist aber nichts anderes als die natürlichste und notwendige Ausdrucksform eines Künstlers, in dem der Geist der deutschen Volkspoesie wiedergeboren ist. Die spröde Herbitheit der Ridelungen streife findet ihr malerisches Gegenstück in dem lapidaren Linienaufbau, in der wie aus gemauerten Quadern sich aufstürmenden Flächengestaltung mancher Blattes; aus innigen, zehnfachig verwickelten, bald jubelnden, bald flügelnden Farbenharmonien läßt des Knaben Wunderhorn. Alles Kunst ist in mancher Hinsicht die vollkommenste Erfüllung dessen, was der moderne Kunstgeist er-

für 1000 Einwohner; die Geburtenfähigkeit ist mit 13,4 auf 1000 etwas höher als 1921, aber niedriger als in den Vorjahren, 285 681 Geburten im Jahre 1922 stehen 302 434 1921 gegenüber; es sind also 16 753 weniger. Die Zahl der Sterbefälle beträgt 219 680 gegen 189 804, ist also 1922 um 29 876 gestiegen. Der Geburtenüberschuss beträgt nur noch 66 000 gegenüber 112 680 im Vorjahre. Das Jahr 1921 war in den meisten Ländern durch besonders niedrige Sterbezahlen ausgezeichnet. Daß die Sterbeziffern sich für 1922 nur verhältnismäßig wenig erhöht haben, ist aus den Witterungsverhältnissen zu erklären. Dem ungewöhnlich milden Winter 1921 steht ein langer starker Winter 1922 gegenüber, bei dem die Erkrankungen der Atmungsorgane den Durchschnitt übertrafen. Dagegen war der Sommer 1921 sehr heiß und trocken, der von 1922 feucht und kühl, weshalb 1921 die Todesfälle durch Magenkatarrh und die Säuglingssterblichkeit anwachsen. Dagegen zeigt die Tuberkulose im ganzen Jahre 1922 eine Steigerung gegenüber 1921. Günstig wirkte auf die Sterblichkeitsziffer 1922 der starke Rückgang der Todesfälle an Infektionskrankheiten. Aus diesem verhältnismäßig nicht unangünstigen Ergebnis darf aber kein vorzeitiger Schluß auf den guten Gesundheitszustand der Bevölkerung gezogen werden. Die Tuberkulose, die 1921 einen Tiefpunkt erreicht hatte, ist wieder in der Zunahme begriffen. Der kalte Sommer hat die Todesziffern niedriger gehalten, die sonst wohl die von 1919 und 1920 überstritten hätten. Die traurigen Verhältnisse, unter denen wir heute leben, treten mit voller Wucht erst im vollen Berichtsjahr hervor und werden in der Sterblichkeitsstatistik erst allmählich zum Ausdruck kommen.

Englisch als erste Fremdsprache. Um die Einführung des Englischen als erster lebender Fremdsprache in den Schulen, in denen sie gemüht wird, noch zu Ostern zu ermöglichen, werden die Provinzialschulinspektoren und Regierungen vom Kultusministerium ermächtigt, in diesem Jahre derartige Anträge selbständig zu genehmigen. Bisher sind die Genehmigungen vom Kultusministerium selbst erteilt worden. Für die nächste Zeit wird eine endgültige Regelung im Zusammenhang mit der Neubearbeitung der Lehrpläne für die bisherigen Schulgattungen in Aussicht gestellt. Die neuen Formen der deutschen Oberschule und der Aufbauschule leben ebenso wie die Mittelschule bereits die Möglichkeit vor, Englisch als erste Fremdsprache zu wählen. — An den Schulen, die von der jetzigen Ermächtigung Gebrauch machen, wird das Englische die beherrschende lebende Fremdsprache, während das Französische merklich zurücktritt. In den Realanstalten bleibt immerhin die Möglichkeit, die Schüler auch in dieser Sprache zu einer genügenden Beherrschung heranzubilden, am Gymnasium aber, an dem bei dieser Regelung das Französische maßfrei lebendig in der Oberstufe betrieben wird, muß es sich mit überwiegend praktischen Zielen begnügen.

Das Ziel von den Hugen und tüchtigen Jungfrauen, das schon im 13. Jahrhundert in Lübbenau gegründet wurde, ist in Berlin neu belebt worden. Eine Aufnahme durch einen Adel in der Neuen Straße (am Gendarmenmarkt) am 25. Februar, 4. und 11. März, abends 6 Uhr, hat. Die Ziele, die zum Eintritt berechtigt ist zu 50 Th im „Gendarmenmarkt“, Charlottenstr. 72; in der Kottbuser, Kronenstr. 70, und am Eingang der Straße zu haben.

Finanzminister Raschin gestorben.

Prag, 19. Februar. (WZ.) Finanzminister Dr. Raschin ist gestern mittag gestorben.

Nachmittags fand ein außerordentlicher Ministerrat statt. Der Vertreter des schwerkranken Ministerpräsidenten, Minister des Innern Matyásek, teilte das Ableben Dr. Raschins mit und würdigte in einem längeren Nachruf seine Verdienste. Der Ministerrat beschloß einstimmig, daß der Staat die Kosten des Begräbnisses, das am Mittwoch, den 21. Februar um 2 Uhr nachmittags vom Pantheon aus stattfinden soll, bestreitet. — Als unmittelbare Todesursache gibt der ärztliche Befund Herzlähmung an.

Ganz wie Hugo Haase ist auch Dr. Raschin erst nach wochenlangem Ringen und nachdem sich der Zustand des Attentatopfers anscheinend hoffnungsvoll gebessert hatte, der Kugel des Mörders erlegen.

Dr. Raschin war ein Führer des demokratischen tschechischen Nationalismus. Im alten Österreich, anfangs der neunziger Jahre in die Geheimbündnisse der „Amalabina“ verwickelt und zu schwerer Strafe verurteilt, wurde er später Abgeordneter und hat, im Gegensatz zu anderen Tschechenführern, vom Beginn des Weltkriegs an konsequent auf die Zerstückelung Österreichs hingearbeitet, um so den Staat der Tschechen erleiden zu lassen. Er gehörte dem Obersten Nationalrat an und er, der alte Rebelle, war es, der dem Führer der Deutschböhmern, unserem unvergeßlichen Josef Seliger, zurief: „Mit Rebellen verhandeln wir nicht!“

Als Finanzminister hat Dr. Raschin sehr bald nach der Staatsgründung des 28. Oktober 1918 jene Rotenabstempelung durchgeführt, bei der durch Zurückhaltung des halben Betrags gegen minimale Verzinsung eine gewaltige Vermögensabgabe kurzerhand durchgeführt wurde. Er hat die Zinszahlung für die österreichische Kriegsanleihe eingestellt und durch diese Maßnahmen die tschechische Baluta auf einigermassen festen Grund gestellt. Als sie trotzdem in einiger Abhängigkeit von der deutschen Mark blieb, hat er, wieder zum Finanzminister geworden, ohne Rücksicht auf die dadurch notwendig hervorgerufene Arbeitslosigkeit, die Stabilisierung der tschechischen Krone, die Stilllegung der Rotenpresse und schließlich den Gehaltsabbau bei den Staatsangestellten durchgeführt. Aus der Erregung über die Folgen dieser Maßnahmen ist die Radikalität jenes wirren jungen Menschen hervorgegangen, die zur Einbringung eines besondern, aber weit über bloße Attentatverhütung hinausgehenden Republik-Schutzgesetzes geführt hat.

Monarchistischer Arbeitermord.

Am Sonnabendabend wurde in einem Wiener Vorortgasthaus, in dem auch Arbeiterportier verkehren, eine neue Monarchistenpartei gegründet. Schon während der Versammlung machten ihre Teilnehmer drohende Äußerungen, wenn sie draußen andere Gäste des Lokals trafen. Als nach Schluß der Versammlung — um 9 Uhr — einige Monarchisten zur Straßendampfbahn gingen, nahmen sie das Gespräch einiger hinter ihnen gehenden Arbeiterportier zum Anlaß, sie mit Knäueln zu bearbeiten. Daraufhin stiegen andere Gewissen, die schon auf der Straßendampfbahn standen, ab. In diesem Augenblick schoß einer der Monarchisten und traf einen 24jährigen verheirateten besonnenen Genossen tödlich. Durch andere Schüsse der Monarchisten wurden noch zwei Genossen verwundet, sie liegen im Krankenhaus.

Die Mordtaten sind mit der Straßendampfbahn davongefahren, aber abgesprungen und entwischt, ehe ein zweiter Wagen mit Polizei heran kam.

Am Mittwochabend waren zehn Personen verhaftet, und die Polizei hofft, sämtliche Teilnehmer jener Versammlung ausfindig zu machen.

Nach der Wiener „Morgenzeitung“ haben an den Wiener Besprechungen Ludendorffs auch Führer der österreichischen Monarchisten teilgenommen. Ludendorff will ja bekanntlich auch die Schwarzgelben in keine „Antimarkistenfront“ einbeziehen.

Nach einer Wiener T.M.-Mitteilung herrscht unter der Arbeiterschaft ungeheure Erregung, welche gestern in einem Demonstrationzug ihren Ausdruck fand. Allgemein wurde Sühne für den Mord verlangt.

Wien, 19. Februar. (WZ.) Die Bundesregierung hat gegen den Wiener Bürgermeister Reumann wegen der Inbetriebnahme des Krematoriums Klage beim Verfassungsgerichtshof eingebracht.

Politischer Ruffenprozeß in Berlin.

Das frühere Berliner Kompartorga „Roi Mir“ hatte zur Zeit und wegen des Moskauer Prozesses gegen die Sozialrevolutionäre deren Führer Victor Tschernoff als „Lügner, politischen Schurken und Mörder“ bezeichnet und ihm Bestechlichkeit und Intrigen mit den Sozialrevolutionären gegen die Bolschewisten vorgeworfen; auch war den Sozialrevolutionären nachgesagt, daß sie mit der russischen und deutschen Bourgeoisie, mit der englischen und französischen Regierung und der russischen Geistlichkeit eine Einheitsfront zur Beseitigung der bolschewistischen Reichthaber hätten bilden wollen. Tschernoff verklagte den Verantwörtlichen Dr. Kersten. Das Schöffengericht verurteilte im Herbst Dr. Kersten zu 6000 M. Geldstrafe; das Gericht erklärte, die Moskauer Prozeßverhandlungen und ebenso die von dem Beklagten vorgebrachten Gutachten russischer Regierungsmitglieder nicht zur Grundlage seiner Rechtsprechung machen zu können, weil die herangezogenen Beweismittel größtenteils Werturteile wären. Nur mit Rücksicht darauf, daß der Beklagte aus idealer Gesinnung heraus die Angriffe gegen Tschernoff erhoben hatte, die allerdings das erlaubte Maß weit überstiegen, hatte man von einer Gefängnisstrafe abgesehen. Beide Parteien hatten gegen dieses Urteil Einspruch erhoben und so hat sich heute die Strafkammer mit der Angelegenheit zu beschäftigen.

Devisenkurse.

	19. Februar		17. Februar	
	Käufer (Geld-) Kurs	Verkäufer (Brief-) Kurs	Käufer (Geld-) Kurs	Verkäufer (Brief-) Kurs
1 holländischer Gulden . . .	7890.87	7869.68	7630.87	7609.13
1 argentinische Papier-Peso . . .	7391.62	7388.28	7157.06	7192.94
1 belgischer Frank	—	—	1017.45	1029.55
1 norwegische Krone	8690.75	8709.25	8600.97	8619.08
1 dänische Krone	8790.50	8809.50	8650.77	8699.28
1 schwedische Krone	5291.81	5288.19	5187.12	5162.88
1 finnische Mark	—	—	527.67	530.33
1 japanischer Yen	9516.—	9624.—	9177.—	9223.—
1 italienische Lire	—	—	927.67	932.83
1 Pfund Sterling	92767.50	93232.50	90772.50	91227.50
1 Dollar	19800.37	19839.63	19451.25	19546.75
1 kanadischer Frank	—	—	1167.10	1192.90
1 brasilianischer Milreis	2224.37	2235.68	2169.50	2180.44
1 Schweizer Frank	8716.68	8734.32	8690.00	8649.10
1 spanische Pseta	3117.18	3132.82	3082.40	3047.60
100 österr. Kronen (abgest.)	—	—	27.68	27.82
1 tschechische Krone	—	—	592.51	595.49
1 ungarische Krone	—	—	7.58	7.57
1 bulgarische Lewa	—	—	114.71	115.29
1 jugoslawischer Dinar	—	—	159.52	160.48

Grünwaldwinter.

Jeder „bessere“ Bürger setzt sich in diesen Tagen in ein bequemes Abteil zweiter Klasse und zieht zum Wintersport und überhaupt so zur Erholung.

Für die anderen aber, für die ganz Gewöhnlichen, für die das prophetische Wort geprägt ist: Arbeiten und nicht verzeifeln! Ist es ein Fest, wenn der Zufall es fügt, daß sie am Montag im Wald sich tummeln können, im weißen Winterwald.

Denn hier draußen liegt wieder der Schnee der letzten Tage, der auf den Straßen der Stadt längst Schmutz und Wasser geworden ist. Auf weitem weitem Feld stehen Fichten und Kiefern, deren schlankte Stämme von einer dünnen Schneeschicht wie schüchtern umschlungen sind. Und wenn ein leichter Wind durch das schütternde grüne Haupthaar der Stämme streicht, streut es große weiße Sterne, ganz zart und zierlich, daß der Fuß sie zu zerstreuen fürchtet. Der weiße Winterwald steht ganz stumm. Nur hin und wieder, irgendwo von weit her der gedehnte Pfiff einer Lokomotive, das schwere Klirren und Fauchen eines Güterzuges, auf dem vielleicht die letzten Köpfe von der Ruhr heranrollen; ein Hund bellt, wie besessen, ein paar dumpe Schläge im Hintergrund, wo Räumen die Art an die Wurzel gelegt wird. Ein Hase hüpft zwischen den Bäumen und schlüpft, als er Schritte hört, schleunigst in die schützende Schonung. Der weiße winterlich weiße Wald ist wie tot. Doch das stimmt nicht traurig, man ist im Gegenteil glücklich darüber, allein zu sein in der weiten, weiten Welt, keinen Menschen zu sehen, und man möchte singen. Ueber den stufenlos weißen Teppich unter den Bäumen führt eine Spur. Breit, ausgetreten, mit dem deutlichen Abdruck von Nägeln unter Sohle und Absatz.

Hier ist anscheinend ein Arbeiter zu früher Arbeit geschritten. Man tritt in die breiten, bequemen Fußstapfen und geht sicher über den tiefen Schnee, der glatt ist und sich unter den Sohlen ballt und zu kleinen Haufen zusammenschichtet und schiebt. Und unwillkürlich denkt man, während man auf den Fußspuren eines Arbeiters wandelt, das hier ist wie ein Symbol für die große Welt, die auch nur gut und sicher dasteht, weil der Arbeiter für sie sorgt und ihr die notwendigen Bedingungen schafft zum Leben und Wohnen und in die Welt reisen zum Wintersport! —

Am Rand des Waldes ist Leben. Da stehen Bissen, acht, zwölf, zwanzig funkelneue Bissen, denen tausend Bäume des Waldes haben Platz machen müssen. Hier wohnen die Reichen, die müde sind und der Ruhe bedürfen. Und hier sieht man auch wieder Menschen. Ein paar alte Mütterchen mit trummern Rücken, auf denen eine Last Reisig liegt. So schleppen sie sich durch den Schnee dem Ausgang des Waldes zu. Hinter dem Fenster der einen Villa steht eine „Gräbige“. Durch die Gitter der goldenen Vorhalle betrachtet sie prüfend, interessiert die alten Frauen mit ihrer Bürde. Mit vorsichtigen Schritten schreitet eine von ihnen in langem Polymantel über die verschneiten Wege des Parkes hinter ihrer Villa. Auf dem Arme trägt sie, wie eine Kollbarkeit, ihren kleinen Hund, damit er sich nicht die Füße nach macht in dem kalten Schnee.

Denn sie sind mitleidig, die Menschen hier in den Bissen. . . .

Die „Mord- und Verladekommission“.

Raubüberfälle im Asyl für Obdachlose.

Eine Räuberbande besonderer Art, die seit einiger Zeit das städtische Obdach in der Fröbelstraße und dessen Nachbarschaft unheimlich machte, wurde von der Kriminalpolizei zum größten Teil hinter Schloß und Riegel gebracht. Die Bande scheute sich nicht, auch die Vermissten der Armen auszuplündern. Sie trieb sich am Obdach herum und suchte sich dort die Äpfel aus, bei denen sie noch irgendwelche Werte vermutete.

Nachts verteilten sie sich auf die Säle. Einzelne stiegen die Verbrecher über ihre schlafenden Opfer her und raubten ihnen alles, was sie für mitnehmerswert hielten, sogar die Brotportion, die sie von der Verwaltung des Obdachs erhalten hatten. Mühte sich ein Ueberfallener, um sich zur Wehr zu setzen, so wurde er mit Gewalt zur Ruhe gebracht und unbarmerzig verprügelt. Man drohte den Armen sogar, ihnen das Gesicht umzudrehen, wenn sie irgendwas verstanden ließen. So scheuten sich die Ausgeplünderten, Anzeige zu machen. Die Brotportionen verzehrten die Verbrecher nicht etwa selbst, sondern sie verkauften das Stück für 100 M., um den Erlös mit ihrem Anhang in den Kneipen zu vertriehen. Daneben betrieb die Bande als Spezialität das „Verladen von Stubben“, das heißt, die Ausplünderung von Betrunklenen. Auf diesem Gebiete war ihre Hauptstärke eine 21 Jahre alte Margot Fiedler aus Brank, die angeblich durch die Polen verdrängt, nach Berlin gekommen ist. Diese fiel hier den Verbrechern in die Hände und sank von Stufe zu Stufe, bis sie mit ihren Freunden Stammgast im Café „Dallies“ und allen Kaffeehäusern war. Sie war in der Hand eines Verbrechers, der in seinen Kreisen als „Räuberpaui“ bekannt ist. Das schielende Mädchen lockte in der Umgebung des Asyls betrunkenen Männer an sich und schleppte sie in Votale der Kammern, Dunker und Tabakstraße, wo ihr Freund und sein Anhang zu verkehren pflegten. Hier wurden die Opfer mit Alkohol noch weiter bedacht, bis sie die Besinnung verloren dann ausgeplündert und herausgeschleppt. Gelang das nicht rasch genug, so schritt Margot Fiedler wohl auch zu einem Fuzrott in Hemde und veranlaßte den Gast, sich ebenfalls bis auf Hemd und Unterhose zu entkleiden und mit ihr zu tanzen. Währenddessen untersuchten ihre Freunde die Kleiderstücke, um dann zu verschwinden. Bei einer solchen Aufführung wurde die Fiedler und einige Männer ihres Anhangs von Beamten der Dienststelle B. 1. 15 überrascht und festgenommen, als ein ausgeplündertes Gast lärm schlug. Die weiteren Ermittlungen führten bald zur Festnahme von insgesamt 16 Mitgliedern der Bande. Nur der Hauptführer, ein Freig. Bornemann, und der Räuberpaui, dessen Name nicht bekannt ist, werden noch gesucht. Die Gesellschaft führte den Spitznamen „Mord- und Verladekommission“. Alle diejenigen, die über ihr Treiben weiter Auskunft geben können, werden dringend ersucht, sich im Zimmer 80 des Polizeipräsidiums zu melden.

Auch ein „Notgroßchen“.

Die Geldentwertung hat nicht nur den Kleinentwern einen Strich durch die Rechnung gemacht, sondern auch allen, die aus einer Lebensversicherung auf eine bescheidene Beihilfe für ihre alten Tage hofften. Das bedeuten jetzt die paar tausend Mark oder gar nur paar hundert Mark, mit denen so viele kleine Leute vor 10, 15 oder 20 Jahren sich auf den Lebensfall versichert hatten. Einer, der aus der „Viktoria“-Vollversicherung ganze 400 M. zu erwarten hat, schreibt uns, daß er diesen, bei dem heutigen Geldwert lächerlich geringen Betrag noch jetzt, drei Monate nach dem Fälligkeitstag, nicht ausgezahlt erhalten hat. Wir können nicht mitteilen, ob nicht irgendwelche Verlehen die Erledigung seines Anspruchs verzögert haben. Aber recht hat der Wartende, wenn er klagt, daß er für seine 400 M., die vor drei Monaten wenigstens noch zu einem Viertelpfund Wurst gelangt hätten, heute beinahe nichts mehr erhält.

Der verlorene Sohn.

Auf der Anlagebank des Schöffengerichts Berlin-Mitte hatte sich der Elektrotechniker Hermann L. wegen versuchten Betruges zu verantworten. Der junge Mensch ist wiederholt wegen Betruges und Unterschlagung verurteilt, hat wiederholt seinen Wohnort gewechselt und war auf seiner Wanderhose auch nach Berlin gekommen. In einem hiesigen Juwelergeschäft bestellte er Wertgegenstände in Höhe von 50 000 Mark, die er natürlich gleich mitnehmen wollte. Der Verkäufer war jedoch vorsichtig und schickte

die besten Waren dem Vater des Angeklagten unter Nachnahme. Daraufhin belam er die Antwort, er habe die Schmuckgegenstände zwar nicht bestellt, sei aber dem Juwelier dankbar dafür, da er auf diese Weise von seinem hoffnungslosen Sohn wieder etwas höre, dessen Adresse er sowohl wie die dortige Staatsanwaltschaft, die ihn suchte, nie feststellen konnte. Der Vertreter der Anklage beantragte 6 Monate Gefängnis. Das Gericht erklärte, daß der Angeklagte es nur dem Umstande zu verdanken habe, daß er wegen Krankheit die vielen Vorstrafen noch nicht alle verbüßt habe, sonst wäre er wohl nicht unter einem Jahre Zuchthaus weggekommen.

Die weltliche Schule für Moabit.

Was die arbeitende Bevölkerung Moabits seit zwei Jahren durch die „Freie Schulgemeinde Tiergarten“ erstrebt, soll nun verwirklicht werden. Die weltliche Schule (Sammelschule für alle vom Religionsunterricht befreiten Kinder) wird am 1. April 1923 eingeführt. Die Gebäudefrage und die Lehrerfrage sind geregelt. Es ergeht deshalb an alle freiwillig denkenden Eltern die Mahnung, ihre Kinder für diese Schule anzumelden, die auch im Sinne der Republik und der Völkerverständigung erziehen will. Meldet die Kinder vom Religionsunterricht ab und führt sie der weltlichen Schule zu. Auskunft erteilen: Bornwärts-Spedition, Wilhelmshavener Str. 48, und Grabunder, Wickestr. 15, Laden.

Eine tollkühne Fahrt. Der wegen schwerer Verbrechen festgenommene 20 Jahre alte Karl Dabnke sollte aus Reutheilig nach Berlin transportiert werden. Gegen 7 Uhr abends, als der Zug sich dicht vor der Station Schönholz-Rosenthal befand, sprang der Bürde während der Fahrt aus dem Zuge und entkam.

Feststellung wegen Preiswuchers. Gestern vormittag forderten mehrere Frauen einen Schutzpolizisten auf, den Kaufmann Wilhelm Kall aus der Osnaabrüder Str. 25 wegen Preiswuchers festzustellen. Er hatte am Sonnabend das Pfund Schmalz für 3500 M. verkauft, am Sonntag verlangte er 4000 und etwas später 4500 M. Die Beamten begaben sich nach dem Geschäft, wo ihnen eine Einkaufsrechnung nicht vorgelegt werden konnte. Sie erstatteten insofern Bericht an die Kriminalpolizei.

Für krankenranke deutsche Hochschüler hat der Papst wiederum 40 000 Lire (zurzeit gleich 30—40 Millionen Mark) zur Verfügung gestellt. Gesuche sind durch Vermittlung der örtlichen Fürsorgestellen der einzelnen Hochschulen umgebend an das Deutsche Fürsorgebureau Leipzig, Köpferstraße 14, einzureichen. Die Spende ist für bedürftige Studierende aller Befennnisse bestimmt.

Der Unterricht in der 2. Handwerkerchule, Andreasstraße 1—2, beginnt am Montag, den 19. Februar.

Produktionsschule, Arbeitswissenschaft und Lehrerbildung. Der Vortragsvortrag des Moskauer Schulleiters Professor Dr. S. A. Lomilin, der am heutigen Montag abend 7 Uhr stattfindet, mußte des starken Interesses wegen aus dem Keinen Haedelsaal in die Aula des Französischen Gymnasiums, Reichsstraße 6, verlegt werden. Jedermann eingeladen! Freie Aussprache!

Der Vorbereitungsunterricht zur Jugendweihe für die Kinder, die nach der Götterburger Straße zu Dienstag 8 Uhr bestellt sind, muß wegen Schließung dieser Schule nach der 82. Gemeindeschule Pantstr. 47 (Oberklasse), Zimmer 11, verlegt werden.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

13 Tote und 30 Verwundete.

Der Schnellzug Paris—Rancy stieß im Bahnhof von Paris-Bonin auf die Lokomotive eines Güterzuges, der umrandert werden sollte. Da der Schnellzug mit einer Geschwindigkeit von 80 bis 100 Kilometern fuhr, war der Zusammenstoß so stark, daß der Güterzug und einige Wagen des Schnellzuges buchstäblich zerquetscht wurden. 13 Tote und 30 Verwundete, hauptsächlich Soldaten aus den elsischen Garnisonen, wurden geborgen.

Der Sturm an der englischen Küste.

Der Sturm, der in den letzten Tagen aus den Vereinigten Staaten gemeldet wurde, hat jetzt die Nordwestküste von England erreicht und zahlreiche Schiffslücke hervorgerufen. Der italienische Dampfer „Radium“ mit 5000 Tonnen Kohle ist auf der Höhe von Hull vom Sturm überrollt und auf die Felsen geworfen worden. Der Kapitän und 28 Mann konnten nach fünfständigen Bemühungen gerettet werden. Ein Dampfer unbekannter Nationalität ist in der Höhe der Ordnungsinsel in Seenot geraten und hat Ruffsignale gegeben. Aus Schottland werden verheerende Wirbelwinde und Schneestürme gemeldet.

Infolge außerordentlich schwerer Schneestürme sind während der letzten zwei Tage zahlreiche Dörfer in den nördlichen und mittleren Gegenden Englands und Schottlands vom Verkehr abgeschnitten worden. In Derbyshire sind 60 Dörfer abgeschnitten. Mehrere Eisenbahnlinien sind durch Schneewehen von 10 Fuß Höhe gesperrt.

Fünfundzwanzig Menschen verbrannt. Bei einem Brande in der staatlichen Irrenanstalt von Manhatton (Vereinigte Staaten) sind 22 Patienten und 3 Krankenschwestern verbrannt. Es herrschte große Kälte. Viele von den Patienten haben in ihren Isolierzellen den Tod gefunden. Andere entkamen in das schneebedeckte Land, wurden aber schließlich wieder ergriffen.

Mit dem Flugzeug abgeführt und verbrannt. Auf dem Krakauer Anger ereignete sich Donnerstag mittag ein schwerer Flugzeugunfall. Der Flieger Ernst Schulze, der auf einem Probeflug begriffen war, überflieg sich mit seinem Flugzeug, das sofort Feuer fing. Der Flieger, der unter das Flugzeug zu liegen kam, verbrannte. Seine Leiche konnte nur in verkohltem Zustande geborgen werden.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Vielstark feiler, aber veränderlich mit leichten Schneefällen und mäßigen östlichen Winden. Nacht ziemlich strenger, am Tage gelinder Frost.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Für den Kampffonds der BVPD, wurden von Angestellten der Darmstädter und Nationalbank, Abteilung Schinkelplatz, 14 200 M. gesammelt und abgeliefert, worüber hiermit bestens dankend öffentlich quittiert wird. J. L.: Max Bogels.

3. Kreis, Wedding. Heute abend 7 Uhr Kreis-Frauenabend in der Schulaula Pant- des Wickestr. Thema: „Sexualprobleme in der Jugendberziehung.“ Referent: Dr. Löwenstein.

19. Bezirk, Prenzlau. Dienstag, den 20. Februar abends 6 Uhr. Fraktionsabend mit allen Bürgerdeputierten im Rathaus Prenzlau, Zimmer Nr. 17.

7. Wkt. Heute abend 7½ Uhr bei Bahno. Schlegelle, 9. Frauenversammlung. Thema: Baluta-Geld und Proletariatshaus. Ref.: Genosse Zempert.

3. Kreis, Wedding. Freie Schularbeit. Dienstag abend 7 Uhr bei Anderton, Stralauer Str. 19, Funktionärtskreis.

23. Wkt. Der Frauenabend findet nicht heute, sondern Montag, den 26. Sept. Näheres siehe Ausgabe vom 23. d. M.

129. bis 130. Wkt., Prenzlau und Reinickendorf. Die Unterabteilungsleiter und Gruppenleiter werden dringend gebeten, die Einigungsarten umgebend an den Kassierer der Abteilung zurückzulassen.

Zusatzspatialische Arbeitervereine! Ist heute aus. Den Teilnehmern wird empfohlen, sich an der Versammlung des Cop. Stadteinsatzes, abends 8 Uhr im Museum für Kunst und Gewerbe zu beteiligen. Ref. Genosse Dr. Jersch.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Wach zelliger Sozialisten Deutschlands. Ueber die Bolchewegung spricht in Prenzlau, Vertret. 9. Genosse B. J. J. heute, Montag, abends 7½ Uhr.

Illern-Club. Elternfestsitz am 19. d. Mts., abends 8 Uhr, Graues Kloster (Mula). Referent: Reichardt. Bericht über: Robertes K. K. Augustus. nicht bei Schudbeginn. Diskussion. Schön willkommen.

Ergebnisse des Staffeltarifs.

Ausdehnung auf weitere Linien nicht zu empfehlen.

In einer sorgfältig durchgearbeiteten Denkschrift legte das Verkehrsamt der Deputation die Erfahrungen dar, die mit der Einführung eines Staffeltarifs auf den Straßenbahnlinien 9, 16 und 113 gemacht worden sind.

Mit der Umwandlung der Straßenbahn in eine G. m. b. H. und die Bearbeitung der Berliner Verkehrsverträge allein dem zuständigen Dezernat überlassen sollte.

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 19. Februar ab bis auf weiteres zum Preise von 85 000 Mark für ein 20-Mark-Stück.

Sport.

Van Rel-Krupkat siegreich. Der Eborthal war bis auf den letzten Tag gefüllt. Ein Vierstunden-Renn am 18. Februar...

Vierhundert-Wannschaffrennen: 1. Van Rel-Krupkat 158,600 Kilometer, 2. Rigetto-Berger 21, 3. Bauer-Garli 20...

Gewerkschaftsbewegung

Der Kampf der Rheinschiffer.

Von der Streikleitung des Zentralverbandes der Maschinenisten und Heizer erhalten wir folgende Mitteilung: Eine Konferenz der Vertrauensleute der Rheinschiffahrt...

Die Arbeitskämpfe in Schweden.

In ganz Schweden stehen die Arbeiter der verschiedenen Berufe und Industrien zurzeit in Lohnbewegungen. Für eine Reihe dieser Gruppen, wie z. B. die chemisch-technische Industrie...

Der Kampf der Waldarbeiter, Holzfäller und Föhler dauert jetzt schon viele Wochen. Diese Arbeiterkategorie, die sich aus Bewohnern der im Norden Schwedens liegenden Orte zusammensetzt...

In der Papierindustrie brach der Kampf Anfang Januar aus. Auch in dieser Industrie haben die Unternehmer wiederholt Lohnabzüge vorgenommen. Seit dem Jahre 1920...

In der Sägewerksindustrie soll die Aussperrung am 1. Februar in Kraft treten. Von dieser Aussperrung werden 25 000 Arbeiter betroffen. In dieser Industrie liegen die Verhältnisse ähnlich wie in der Papierindustrie...

Die vom Schlichtungsbeamten eingeleiteten Verhandlungen zwischen den Waldarbeitern und den Unternehmern scheiterten, da die Unternehmer jede Verhandlung ablehnten...

Da das Unternehmertum aller drei Industrien ziemlich verzwandelt ist, indem dieselben Gesellschaften und Privatunternehmer vielfach an den Unternehmen innerhalb dieser Industrien beteiligt sind...

Des weiteren ist es auch zur Aussperrung in der Eisenwarenindustrie gekommen. Im Laufe der letzten zwei Jahre sind die Löhne fünfmal herabgesetzt worden...

In der Maschinenbauindustrie werden die Verhandlungen fortgesetzt, aber auch hier kann die Lage als ernst bezeichnet werden.

Die Regierung hat sich sehr mit der bedrohlichen Lage befaßt und die Schlichtungsbeamten beauftragt, ihr Möglichstes für die Überbrückung der Gegensätze zu tun.

Einigung im französischen Bergarbeiterstreik?

Es hat den Anschein, daß die Streikbewegung unter den französischen Bergarbeitern eine Wendung erfährt, da die Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern...

In einer Rundgebung des kommunistischen Bergarbeiterverbandes Frankreichs an die Bergarbeiter des Ruhrgebietes, die die 'Rote Fahne' veröffentlicht, heißt es ausdrücklich: 'Wir führen keinen politischen Kampf, wie es die bürgerliche Presse darzustellen sucht...'

Die kommunistischen Bergarbeiterführer können also zu fürchten, daß ihnen die Bergarbeiter des Ruhrgebietes in den Rücken fallen. Diese Befürchtung ist natürlich unfundiert...

Zum Bergarbeiterstreik im Saargebiet.

Die Arbeiterentlassungen, die von mehreren, zum größten Teile mit französischem Kapital arbeitenden Hütten vorgenommen wurden, haben nicht den von den Franzosen gewünschten Erfolg gehabt...

Schuhmacher! In der Woche vom 26. Februar bis 3. März 1923 erfolgt im Verbandsbureau des Zentralverbandes der Schuhmacher, Engelauer 24, die Auszahlung einer einmaligen Unterstützung...

Zentralverband der Angestellten. Mittwoch abend 7 Uhr Jahrgroups- und Sektionsversammlungen, Verbandssekretariat in der Lindenstraße 13...

Zentralverband der Angestellten. Ortsgruppe Groß-Berlin. Mittwoch abend 7 1/2 Uhr in der Reuen Kottbuscher Allee...

Verantwortlich für den Inhalt: Fritz Schill, Berlin; für Anzeigen: Dr. H. G. Berlin, Berlin; Verbandssekretariat Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 2.

Komische Oper (7 1/2) Dir. James Kiehl (7 1/2) Internat. Revue in 15 Bildern Europa spricht davon...

Admirals-Variete 7. Febr.-Programm unübertrefflich

Korb- u. Rohmöbel Eig. Fabrik, stets hervorragend Neuherg. u. Ausw. Billige Preise...

Damen- und Herren-Stoffe aller Art in großer Auswahl. Cabardine, Kammgarne, Covercoats, Tuche, moderne Streifen...

Rudolf König & Co. Selbstgroßhandlung Große Fasanenstraße 60. Billigste Bezugsquelle für Kern- und Toilette-Seife...

Alte Gebisse auch zerbrochene pro Zahn 3200, 4000 bis 9000 Mark Gold-, Silberbruch zum Tageskurs...

Platin-, Gold- und Silberbruch Zahngebisse, Uhren, Ketten, Ringe sowie Altmetalle kauf zu samt. Engrospreisen M. ZEISKE...

Garderobe auf bequemste Teilzahlung Herren-Damen-Anzüge, Paletots, Schläpper, Regenmäntel, Darschen-Anzüge...

Strickjacken aller Art Sportgarnturen, Jumper usw. Billigste Bezugsquelle! Bruno Richter, Kopenhagener Str. 67...

86 Gartenstr. 86 Zahngebisse Gold, Silber-Bruch, Platin kauft zu höchstem Tageskurs Paul Schneider, Juwelier...

Metalbetten Stahlmatratz, Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 30A Irol. Eisenbahnstr. 101 Thier.

Verkäufe Reichhaus Friedrichstraße 2 (Holländisches Tor) verkauft kostbarste elegante Anzüge, Schläpper, Paletots...

Möbel Metallbetten 3000.-, Chaiselongues 4000.-, Polstermöbeln, Kleiderkasten, Kleiderbügel...

Kaufe alle Arten Eisen, Backsteinwerk, Röhren, Räder, Eisenmühlentriebe... Werkzeuge u. Maschinen Riegel, Schrauben, Beim laut Wobbe...